

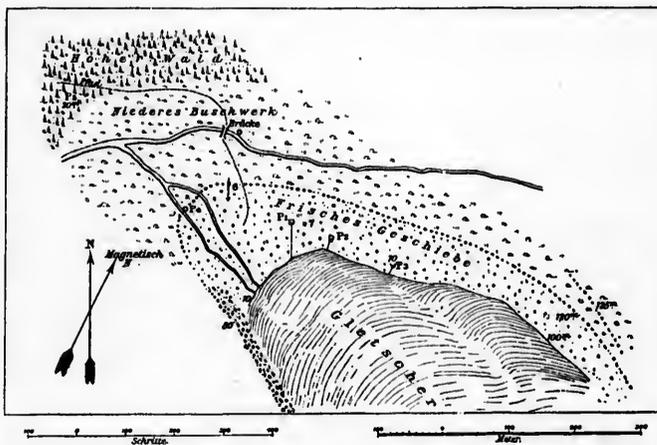
einer der gar nicht so seltenen Gletscherzungen ohne Oberflächenmoränen zu thun. Das kann nicht Wunder nehmen; denn das Firnfeld des Gletschers entleert des Hintergehanges, es füllt ein Längsthal bis etwa 2700 m Höhe aus und hat, ausser dem Illecillewaetgletscher im Norden, im Geikiegletscher einen Abfluss nach Westen. Eine gleiche Anordnung wiederholt sich im gleichen Längsthalzuge wenig weiter südlich, wo der Devillefirn den Deville- und Grandgletscher zugleich speist. Diese Verhältnisse weisen auf eine besonders tiefe Lage der Schneegrenze auf der Regenseite des Gebirges. Mit diesem Mangel an Obermoränen aber geht keineswegs ein solcher von Grundmoränen Hand in Hand. Vielmehr ist der gesammte eisfrei gewordene Boden damit überdeckt. Massenhaft liegen hier Schiefersteine umher, selbst an grossen Blöcken sieht man deutliche Schrammen. Das Schuttmaterial muss unter dem Eise herbeigeführt worden sein. Es erscheint hart am Gletschersaume wie gewalzt mit einer breiten Walze. Man bemerkt breite, flache Furchen, gestreckt in der Bewegungsrichtung des Eises, getrennt durch flachgewölbte Kanten. Die beiden Ufermoränen bestehen gleichfalls aus Grundmoränenmaterial. So hat man denn am Illecillewaetgletscher im Prinzip dieselben Verhältnisse, wie ich sie im vorigen Jahre den Lesern dieser Zeitschrift von den Sonnblickgletschern schilderte. Man erkennt wieder, dass die Bildung der Grundmoränen unabhängig von der der Obermoränen erfolgt. Dem Gletscherkundigen ist dies nichts Neues.

Alle die kleinen Gletscher, die mir um Glacier House zu Gesichte kamen, sind tief eingesenkt in ihre Ufermoränen und erscheinen daher als im Rückgang begriffen. Die Phänomene am Illecillewaetgletscher dürften daher in einigem Umfange generalisiert werden. Dabei lässt seine überaus leichte Zugänglichkeit hoffen, dass er auch in Zukunft öfters beobachtet wird. Es war daher meine Absicht, den am 3. Sept. 1897 beobachteten Gletscherstand zu markieren. Leider war aber weder auf der Station noch im Hotel Glacier Farbe oder Theer zu haben. Ich versuchte daher, so gut als es mit Auszählen von Schritten und Kompassvisuren möglich ist, die Lage der Zunge in ihrer Umgebung zu skizzieren. So ist das nebenstehende Kärtchen im ungefähren Maassstab von 1:10000 entstanden.

Ich setzte die Länge eines Schrittes

auf dem stark unebenen Boden = 0,75 m. Von drei äusserst markanten erratischen Blöcken (P₁, P₂, P₃), sowie vom Austritte des Gletscherbaches (P₄) aus dem eisfrei gewordenen Gebiete maass ich die Azimute und Entfernungen zum Eise. Diese sind:

	P ₁	P ₂	P ₃	P ₄
Magn.Nord	200° 72 Schritte	N 220° 26 Schritte	N 200° 20 Schritte	N 110° 225 Schritte
Wahrer Nord	226° 54 m	246° 20 m	226° 15 m	136° 169 m



Skizze der Zunge des Illecillewaetgletschers.

1 : 10 000.